Malerbiographien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **38 (1945)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Selbstbildnis (Holzfigur).

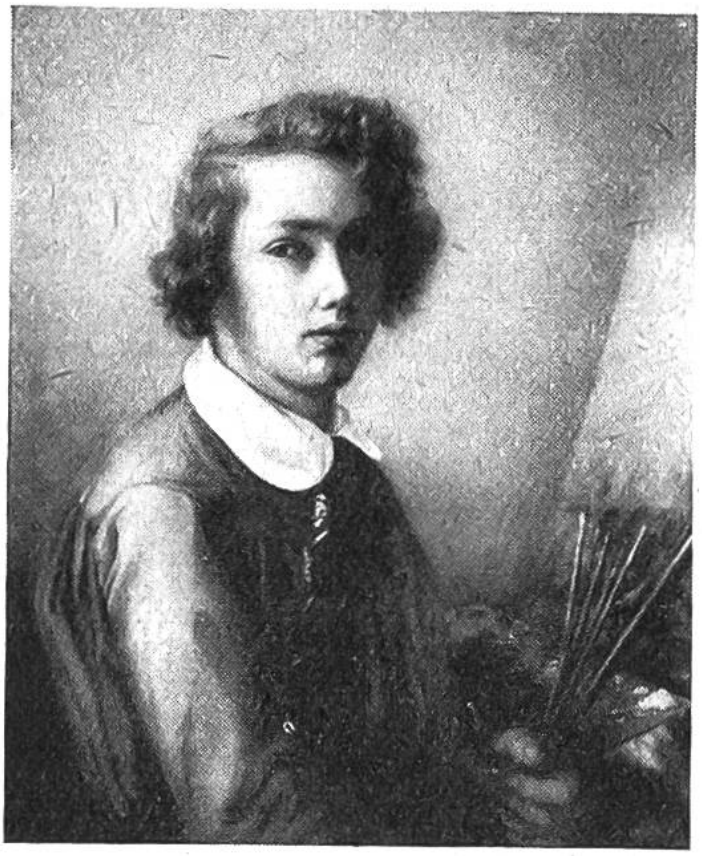
TILMAN RIEMENSCHNEIDER

geboren um 1460 in Osterode im Harz, gestorben am 7. Juli 1531 in Würzburg.

Riemenschneider, der berühmte deutsche Bildhauer und Holzschnitzer, genannt „Meister Till", kam als junger Bildschnitzergeselle auf der Wanderschaft nach Würzburg und erhielt hier 1485 das Bürgerrecht. Er wurde 1504 in den Rat der Stadt gewählt und war 1520–21 Bürgermeister. Wegen seiner Teilnahme am Bauernkrieg 1525 gefangen genommen und gefoltert, führte er sein künstlerisches Schaffen seit dieser Zeit nicht mehr fort.

Riemenschneider gehörte zu den führenden Meistern der deutschen spätgotischen Bildhauerei. Seine Gestalten, aus Stein oder Holz gearbeitet, entnahm er zumeist dem unerschöpflichen Gedankenreichtum der Heiligen Schrift. Mit innerer Sicherheit gab er den Figuren tiefen seelischen Ausdruck. Seine Frauengestalten zeichneten sich durch herbe Zartheit aus; er verstand aber ebenso gut, den männlichen Figuren echte Schwermut zu verleihen. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern und Zeitgenossen verzichtete er auf eine Bemalung der Holzfiguren und Schnitzaltäre; gerade in der Holzbildhauerei erzielte er durch seine eigenartige Bearbeitungsweise bis dahin nicht gekannte Helldunkelwirkungen. Berühmte Werke sind ein Standbild von Johannes d. Täufer, eine Madonna aus Sandstein, die Wandgräber des Fürstbischofs Rud. von Scherenberg und des Ritters Konrad von Schaumberg, der Heiligenblutaltar zu Rothenburg und der Schnitzaltar zu Creglingen.

APOSTEL MATTHÄUS, Holzfigur von Tilman Riemenschneider.

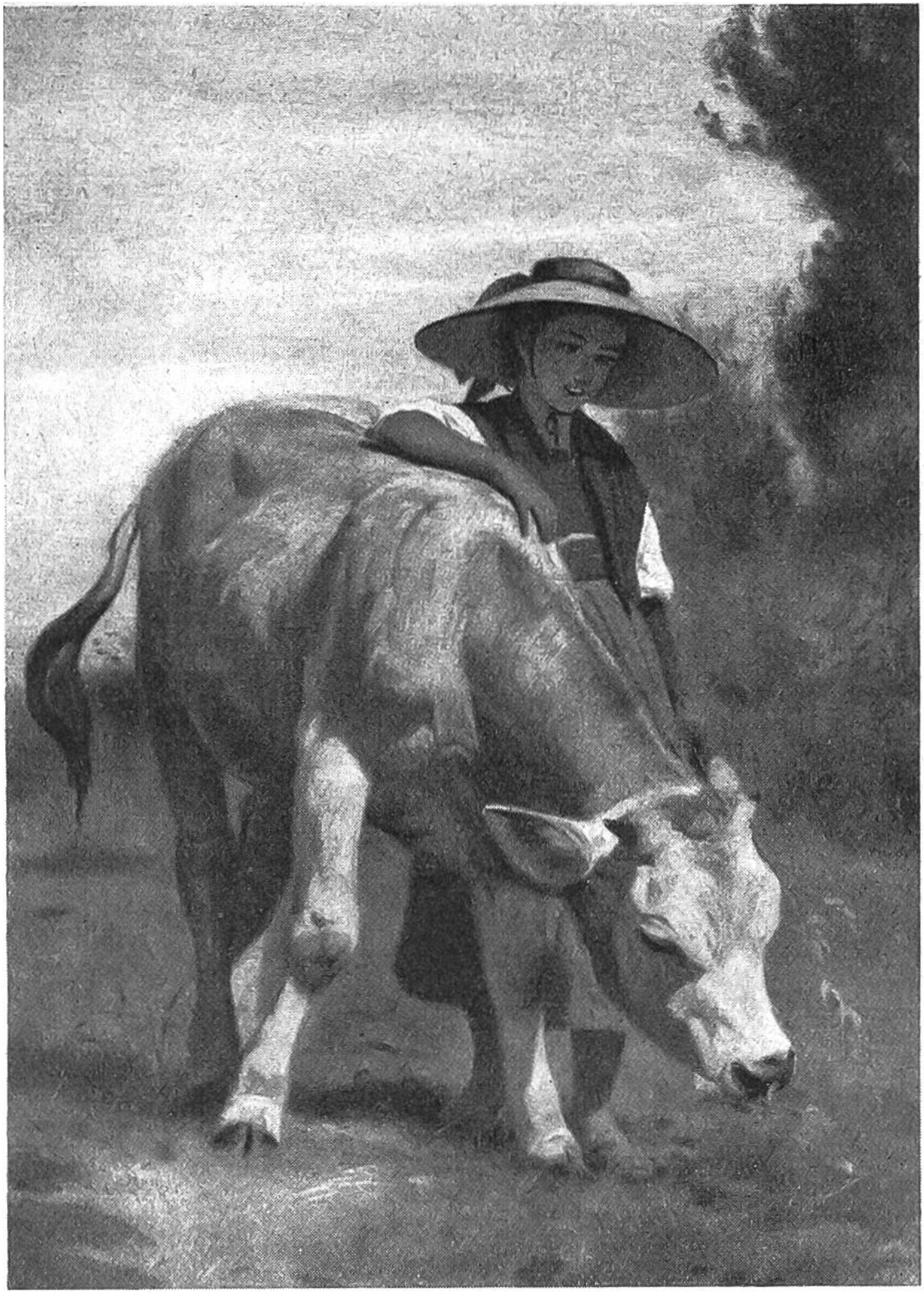


Selbstbildnis.

RUDOLF KOLLER,

geboren am 21. Mai 1828 in Zürich, gestorben am 5. Januar 1905 daselbst.

Rudolf Koller, der hervorragende Schweizer Tiermaler, besuchte in Zürich die Industrieschule. Früh zeigte sich sein ausgesprochenes Talent zum Zeichnen und Malen. Durch den Unterricht von Zürcher Meistern wurde seine künstlerische Entwicklung zielbewusst gefördert. Auf der Akademie in Düsseldorf bildete er sich weiter aus, und anschliessend unternahm er Studienreisen nach Brüssel und Paris. In München entschied er sich endgültig für die Tiermalerei. Ein Atelier in Riesbach (Zürich), mitten in schönen Wiesen und einem prächtigen Baumbestand gelegen, entsprach den Wünschen des Malers; hier konnte er sich die Tiere jederzeit vorführen lassen. So entstanden seine unübertrefflichen Bilder, die sich durch einzigartige Farbenfrische auszeichnen. Die mit meisterhafter Beobachtungsgabe gemalten Tiere sind stets harmonisch in stimmungsvolle Landschaften eingegliedert. Mit unermüdlichem Fleiss schuf Koller ungefähr 1000 Ölbilder und ebensoviele Zeichnungen. Bekannte Gemälde sind: Mittagsruhe, Kühe an der Tränke, Pferdegespann im Hohlweg, Hirtenknabe mit Schafen; das berühmteste ist „Die Gotthardpost". Dieses von echter Lebendigkeit und wundervollem Farbenreichtum erfüllte Bild malte Koller noch nach der Erkrankung seines rechten Auges. Obwohl einige Jahre später auch das andere Auge von der Netzhautzerstörung befallen wurde, arbeitete Koller bis zu seinem Tode mit nie erlahmender Geduld weiter.



MÄDCHEN MIT RIND
von Rudolf Koller.